



AKTUELL

ZAHNWEELNESS

HERAUSGEBER: Fachklinik für Zahnheilkunde und Implantologie

AUSGABE: 01/2004



ZFZ IN WIESBADEN

Eine positive Zwischenbilanz

SEITE 2



ALTE REZEPTE FÜR MODERNE KÜCHE

Holunderblütensirup

SEITE 3



DER MISSGLÜCKTE START MIT DEN ERSTEN DRITTEN!

Ein Hund kam um die Ecke

SEITE 4

WEITERE THEMEN

DER KOMMENTAR

Zur Einführung der elektronischen Gesundheitskarte

SEITE 2

PARODONTITIS: EINE VOLKS-KRANKHEIT

Weit verbreitet aber wenig beachtet

SEITE 3

KRABBENPASTE GEGEN ZAHNBELAG

NATURSTOFFE AUS DEM MEER IM KAMPF GEGEN PLAQUE



Liebe Leserin ,
lieber Leser!

Herzlich willkommen zur
Frühjahrsausgabe unserer
Zahnwellness®- Aktuell!

Wir haben in dieser Ausgabe
unserer Hauszeitschrift einige,
so wie wir meinen, interessante
Themen für Sie aufbereitet:

"Krabbenzahnpaste in aller Munde",
in Wiesbaden und Ostrhauderfehn
ist das schon so. Für unsere Klinik
in Wiesbaden ziehen wir eine
positive Zwischenbilanz und auf
der letzten Seite finden Sie einen
Beitrag, der uns freundlicherweise
von einem unserer Kunden zur
Verfügung gestellt wurde.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei
der Lektüre!

Ihr Klinik-Team



Die echte Nordseekrabbe ist von den Speisekarten in Deutschland nicht wegzudenken. Ob im Kartoffelschaumsüppchen oder auch auf Schwarzbrot – sie ist immer eine Delikatesse und verfeinert den Tisch auf eine unnachahmliche Weise.

Zu höherem berufen

Dass diese kleinen Tierchen zu größeren Dingen als ausschließlich den kulinarischen berufen sind, wird untermauert durch die Erfindung der Mitarbeiter des Emders Instituts für Umwelttechnik, EUTEK. Die haben nämlich eine Zahnpaste aus Krabben erfunden. Ja, Sie haben das ganz richtig gelesen – Zahnpaste aus Krabben! Keine Angst, das leckere Innenleben der Krabbe wird auch weiterhin den Gaumen des Gourmets erfreuen.

Zahnpaste in der Einführungsphase

Als Rohstoff für die Paste dient nämlich ausschließlich die harte Schale der kleinen Meeresbewohner.

Daraus wird das so genannte Chitosan, welches den Grundstoff für die neuartige Zahnpaste darstellt, gewonnen. Chitodent® heißt die Zahncreme, die von einer Firma in Leer vermarktet wird und der man eine 10% höhere Putzkraft als den herkömmlichen Zahnpasten nachsagt. Für einen nationalen Vertrieb sind die Weichen gestellt. Bis das Produkt allerdings flächendeckend im Handel ist, wird sicherlich noch einige Zeit vergehen.

Chitosan - ein Multitalent

EUTEK – das Emders Institut für Umwelttechnik – gehört zur FH Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven. Es ist Bestandteil der FH Emden, wo seit 1990 auf dem Chitosan-Gebiet geforscht wird. Im Rahmen des Niedersächsischen Forschungsschwerpunktes Meeresbiotechnologie wird am EUTEK Institut die enzymatische Umwandlung von Chitin in Chitosan untersucht. Chitosan sei ein wahres Wundermittel, so der Projektleiter Professor Michael Schlaak von der FH Emden. Mit dem Grundstoff werde schon seit 1990 bei EUTEK experimentiert. Die Eigenschaft des Chitosans, schädliche Bakterien zu binden und wundheilend zu wirken, lässt die Idee, eine Chitosan-Paste für die Zähne daraus zu entwickeln, nahe liegend erscheinen. Dass die Industrie offensichtlich ihre Patente für Krabbenzahnpaste unangetastet im Schreibtisch liegen lässt und niemand daran denkt, eine solche Zahnpaste zu produzieren, gab einen weiteren Ausschlag. Chitosan kann jedoch noch mehr. Der Stoff soll auf glatten Flächen eine Art Film bilden, der die darunter liegende Substanz vor Einflüssen von außen schützen kann. Und auch dem ökologischen Supergau in Form eines Tankerunfalls vor den

ostfriesischen Inseln kann Chitosan Paroli bieten: Es bindet nämlich Öl, ähnlich wie ein Schwamm. Weitere Anwendungen sind denkbar. So der Einsatz von OP-Fäden aus Chitosan, die sich ohne Rückstände von selbst auflösen oder der Einsatz des Chitosans als Grundstoff für verrottbare, umweltfreundliche "Kunststoff"-Becher.

Das schneeweiße Pulver selbst ist geschmacksneutral. Wer auf ein Geschmackserlebnis „à la Krabbencocktail“ hofft, wird enttäuscht sein. Denn Chitodent® schmeckt, wie andere Zahnpasten auch, – nach Minze. Das wird wohl auch den Erwartungen der meisten Verwender am ehesten gerecht.

Die Industrie geht andere Wege

Eigentlich wäre das ganze Konzept eine ziemlich runde Sache. Denn Krabben gibt's in Hülle und Fülle in den heimischen Gewässern vor der ostfriesischen Haustür. Leider geht in diesem Fall die Industrie wieder einmal andere Wege. Da das Pulver der Krabben in Deutschland zu teuer ist, legen die Tierchen einen weiten Weg nach Marokko zurück, um dort ihre Schalen zu verlieren. Von dort aus werden die Schalen als Hühnerfutter weiterverkauft und das wertvolle Krabbenfleisch zurück nach Deutschland gebracht.

Zunächst wird das Produkt wohl schwerpunktmäßig im heimischen Ostfriesland vertrieben. Bis Chitodent® auch bei Ihnen vor Ort im Laden-Regal vertreten sein wird, können Sie Chitodent® auch in unserer Zahnmetropole erwerben. Sprechen Sie unsere Mitarbeiter gerne darauf an.

Mehr über Chitodent® können Sie im Internet erfahren unter:
www.chitodent.de



DER SCHIEFSTE TURM

Unweit von Emden liegt die kleine Ortschaft Suurhusen. Urkundlich wird Suurhusen schon im Jahre 1255 erwähnt. Die mächtige Kirche in Suurhusen, datiert auf die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts, erinnert an die alten Festungskirchen früherer Zeiten. 1450 wurde das Kirchenschiff um ein Viertel gekürzt und darauf der Turm gesetzt. Ein eingemauerter grauer Sandstein erinnert an die Allerheiligenflut im Jahre 1570. Das Mauerwerk des Turms war auf Eichenbohlen fundamtiert. Durch Absenken des Grundwasserspiegels entstand die heutige Schiefelage (Neigung: 2,43m). Durch Sanierungsmaßnahmen (1982) gelang es, den Turm abzusichern. Er ist heute der schiefste Turm der Welt.

Quelle: www.hinte.de

DER KOMMENTAR



Zur Einführung der elektronischen Gesundheitskarte

Der Countdown läuft. Bis zur Einführung der elektronischen Gesundheitskarte für alle Krankenversicherten zum 1. Januar 2006 bleibt nicht mehr viel Zeit. Nichts desto trotz deuten die Zeichen darauf hin, dass die Einführung der Karte klappt. Schließlich ist die elektronische Gesundheitskarte, die Patienteninformationen auf freiwilliger Basis verfügbar machen und auch als elektronisches, papierloses Rezept dienen soll, zumindest aus technischer Sicht, weniger kompliziert als das viel diskutierte Mautsystem von Toll Collect.

Problematisch wird es allerdings sein, die Versicherten von diesem System zu überzeugen, denn die Karte kann Ärzten und Apothekern gleichermaßen Einblicke in sensible, private Patienten-Daten ermöglichen. Viele Menschen werden es nicht wollen, dass beim Kauf eines Medikamentes gegen Rezept der Apotheker beispielsweise die Krankengeschichte der letzten Jahre zu sehen bekommt.

Die Karte soll das gesamte Gesundheitswesen vernetzen. Mehr als 80 Mio. Patienten, 270.000 Ärzte, 77.000 Zahnärzte, 22.000 Apotheken und mehr als 300 Krankenkassen müssen sich auf das neue System umstellen. Was die Industrie zu Luftsprüngen treibt, führt auf der anderen Seite zu gerauften Haaren, denn die geplanten Änderungen werden eine Gesamtinvestition von 2,2 Milliarden EUR erfordern.

Dem gegenüber stehen Einsparungen von bis zu 1 Milliarde EUR, so das Bundesministerium für Gesundheit und soziale Sicherung (BMGS). Nach Schätzungen der Experten schwanken die Bandbreiten der Amortisation jedoch zwischen zwei und 200 Prozent. Was im schlimmsten anzunehmenden Fall zu einer Refinanzierung bis zum Jahr 2053 führen würde. Auch für die Ärzteschaft ist die Einführung der Karte mit Kosten für die Anschaffung von Kartenlesegeräten und der passenden Software verbunden. Von Einsparung erst mal keine Rede.

Ohne jeden Zweifel ist die Karte jedoch reizvoll für die Krankenkassen, führt sie nicht nur zu Einsparungen, sondern macht sie auch den Markt ein Stück transparenter. Mehr Aktualität der Daten, gesundheitsstatistische Information und ein besserer Schutz gegen Manipulationen im Arzneimittelbereich werden erhofft.

Ein zentraler Datenpool aller Patientendaten, der vom GMG (GKV-Modersisierungsgesetz) bereits eingeleitet sein soll, stellt sich aus datenschutzrechtlichen Gründen jedoch als fragwürdig dar. Dagegen steht auch die ärztliche Schweigepflicht, denn kein Arzt ist verpflichtet, Patientendaten an eine Versicherung herauszugeben. Eine Alternative wäre die Speicherung aller relevanten Daten auf dem Kartenchip selbst. Denn zur geplanten Architektur des ganzen Systems gehört die ständige Verbindung aller Praxis-Computer zum Internet, was ein zusätzliches Sicherheitsrisiko darstellt.

Auch weiterhin unbeantwortet bleibt derzeit die Frage, wer die Kosten der Karten-Einführung und der notwendigen Feld-Tests tragen soll.

Die Zeit ist knapp. Für die 70 Mio. Gesundheitskarten müssen ein Jahr lang jeden Tag 350.000 personalisierte und mit einem Bild versehene Chipkarten produziert werden. Softwareentwicklung und Tests kosten weitere Zeit. Ein flausches Gefühl beschleicht den Leser, wenn man bedenkt, dass die an der Toll Collect Misere beteiligte Telekom-Tochter T-Systems an Test-Projekten in NRW und Bremen mitwirkt...

Ihr Team vom Zentrum für Zahnästhetik

Mehr darüber:
www.zm-online.de/m5.htm
www.dimdi.de/de/ehealth/karte/index.htm

ZFZ IN WIESBADEN

EINE POSITIVE ZWISCHENBILANZ

Ein Konzept - zwei Standorte

Seit Anfang des Jahres ist das Zentrum für Zahnästhetik nun auch in Wiesbaden mit einer Klinik für seine Kunden vor Ort. Die letzten Tage vor der Eröffnung waren auch für das Team in Ostrhauderfehn eine spannende Angelegenheit. Denn schließlich ist es das erklärte Ziel, das in Ostrhauderfehn erprobte Konzept 1:1 auf die Dependence in Wiesbaden zu übertragen. Das erforderte eine detaillierte Planung, Arbeit bis ins kleinste Detail und den persönlichen Einsatz vieler Kollegen.

Konsequente Einarbeitung der Mitarbeiter



Um die Idee adäquat umsetzen zu können, wurden sämtliche Mitarbeiter der Wiesbadener Klinik umfassend im Mutterhaus in Ostrhauderfehn ausgebildet und mit der Unternehmensphilosophie vertraut gemacht. Ob Chefarzt, Klinikleitung, Zahnärzte oder Assistenten - sie alle haben vom Know-how des Stammhauses profitieren können und tragen heute die Idee im Interesse unserer Kunden weiter: Zahnmedizin auf höchstem Niveau für Menschen, die mehr vom Leben erwarten als eine normale Standardleistung.

Überdurchschnittliches Engagement

Dass die Klinik termingerecht in Betrieb gehen konnte, ist vielen engagierten Mitarbeitern, Lieferanten, Handwerksbetrieben und Freunden des Hauses zu verdanken. Sie haben alle Hand in Hand auf ein gemeinsames Ziel hin gearbeitet: eine Idee, die erwiesenermaßen Erfolg hat, auf einen zweiten Standort zu übertragen. Und das Ergebnis kann sich sehen lassen!

Zahnwellness® in außergewöhnlichem Ambiente

Wurde in der Klinik in



Ostrhauderfehn seit Jahren ein ansprechendes, freundliches Ambiente, welches den Zweck des Gebäudes nahezu vergessen lässt, gepflegt, so kann die Klinik in Wiesbaden hier noch steigern. Denn das Gebäude, das heute eine der anspruchsvollsten Zahnkliniken Deutschlands beherbergt, diente jahrelang als Verlagsgebäude der Firma Brockhaus. 1955 von dem Regierungsbaumeister Goerz erbaut, kann man das Gebäude der Nachkriegsmoderne zuordnen. Von dem herrschaftlichen Flair ist auch heute noch viel vorhanden.



Der Eingang der Klinik lässt die Großzügigkeit des Inneren zwar nur erahnen. Befindet man sich jedoch im Innenbereich und nähert sich der Klinikrezeption, offenbart sich eine großzügige Architektur.



Der Blick bleibt haften an einem Treppengeländer, welches in schwungvoller Optik die 3 Etagen miteinander verbindet und gleich-

zeitig die zentrale Achse des Hauses darstellt. Die Räumlichkeiten orientieren sich an dieser ellipsenförmigen Anordnung.

Moderne Technik

Wie in vielen Branchen hat mittlerweile auch in der Zahnmedizin die moderne Technik den Einzugs gehalten. Und dies gilt nicht nur im Bezug auf die Behandlungsmethoden und die eingesetzte Technik, sondern auch in der Kommunikation und Datenverarbeitung. So ist es heute nur normal, dass die beiden Kliniken in Ostrhauderfehn und Wiesbaden miteinander vernetzt sind und in kürzester Zeit untereinander Daten austauschen können. Eine speziell zu diesem Zweck eingeführte Software sorgt für eine reibungslose Abwicklung aller relevanten Vorgänge.

Der Vorteil hierbei ist offensichtlich. Termine für beide Kliniken können sowohl in Ostrhauderfehn, als auch in Wiesbaden vergeben werden. Die Beantwortung von telefonischen Kundenanfragen ist gleichermaßen an beiden Standorten möglich.

In das Klinikkonzept passt diese Form der Organisation hervorragend, kommt sie doch dem Kunden im Interesse eines besseren Services ein gutes Stück näher.

Faktor Mensch

Trotz einer wachsenden Bedeutung der Technik ist und bleibt jedoch der Mensch im Mittelpunkt. So leben die Mitarbeiter des Zentrums für Zahnästhetik aktiv die Unternehmensphilosophie im Interesse und zum Wohle des Kunden.

PARODONTITIS - EINE VOLKSKRANKHEIT

WEIT VERBREITET ABER WENIG BEACHTET

Parodontitis wird im allgemeinen auch als Parodontose bezeichnet. Es handelt sich dabei um eine entzündliche Erkrankung des Zahnbettes. Kaum jemand weiß, dass Erwachsene mehr Zähne durch eine akute Parodontitis verlieren als durch Karies. Das Tückische an der Erkrankung ist, dass sie oftmals sehr lange unerkannt bleibt. Denn wer achtet schon auf Zahnfleischbluten oder gereiztes Zahnfleisch? Unter Umständen verläuft eine Parodontalerkrankung auch ganz ohne

Symptome. Wenn dann die Zähne scheinbar länger werden, erkennt man erst, dass irgend etwas nicht stimmt. Auslöser der Parodontitis sind Bakterien und deren Stoffwechselprodukte. 500 unterschiedliche Bakterienarten tummeln sich in der Mundhöhle und sind verantwortlich für die Entstehung von Zahnbelag. Insbesondere zwischen Zahnfleisch und Zahnhals lagert sich der klebrig weiße Belag gerne ab. Plaque besteht aus Bakterien, Nahrungsresten und Speichel. Bak-

terien vermehren sich rasch darin. Wenn die Plaque nicht gründlich entfernt wird, kann es gefährlich für den Zahnhalteapparat werden. Denn die Stoffwechselprodukte der Bakterien greifen das Zahnfleisch an und eine Entzündung entsteht. Es bilden sich Zahnfleischtaschen, die einen idealen Lebensraum für Bakterien darstellen. Verhärtet sich die Plaque, entsteht Zahnstein. Zusammen mit weiterer Plaque schiebt sich der Zahnstein unter den Zahnfleischrand. Folge sind

Mundgeruch, Abbau des Kieferknochens und schließlich Zahn-Verlust. Begünstigt wird eine Parodontitis durch Rauchen, Stress und Diabetes. Medikamente und erbliche Veranlagung können das Risiko an einer Parodontitis zu erkranken, erhöhen. Ganz einfach ist es nicht, eine Parodontitis in den Griff zu bekommen. So kann unter Umständen sogar der chirurgische Eingriff notwendig sein um Zahnhälse und Zahnwurzeln von Belägen zu befreien. Nach der Behandlung sind regel-

mäßige Kontrolluntersuchungen und perfekte Mundhygiene Pflicht. Wird die Parodontitis nicht behandelt, so drohen Folgeerkrankungen. Denn von den entzündlichen Herden können Giftstoffe in den ganzen Körper geschwemmt werden. Spezifizieren kann man die Form der Parodontitis heutzutage anhand von Bakterientests. Regelmäßige Check-Up-Besuche beim Zahnarzt und perfekte Mundhygiene können dieser Krankheit Einhalt gebieten.

ALTE REZEPTE FÜR MODERNE KÜCHE

HOLUNDERBLÜTENSIRUP



Jedes Jahr gegen Ende der Spargelzeit ist es soweit. Der Holunder blüht! Große Blütendolden hängen dicht an dicht an den Sträuchern. Zumeist wächst er wild am Wegesrand und wird von interessierten Blicken verschmährt. Von alters her ist der Holunderbusch ein Glücksbringer. Er sollte, dicht am Bauernhaus gepflanzt, Krankheit und Leid fern halten. Von vielen vergessen, hat die Pflanze dennoch als

Bestandteil alter und neuer Rezepte den Weg in die moderne und feine Küche gefunden. Die im folgenden beschriebene Rezeptur ist vielfach getestet und für gut befunden. Sie benötigen:

1500 g Zucker
1 1/2 l Wasser
50 g Zitronensäure
2 unbehandelte Zitronen
25 Holunderblütendolden
Wasser in einen Topf geben, Zucker hinzufügen, auflösen und aufkochen,

lassen. Nachdem die Flüssigkeit abgekühlt ist, Zitronensäure hinzufügen. Zitronen in Scheiben schneiden und Holunderblüten waschen, trocken schütteln und Blüten von den Dolden zupfen.

Alles zusammen in einem zugedeckten Topf 3 Tage ziehen lassen. Ab und zu umrühren. Mulltuch über einen Topf legen, Sirup durchgießen und das ganze in heiß ausgespülte, absolut saubere dekorative Flaschen füllen und gut

verschließen. Der Sirup hält sich eine ganze Weile frisch, so dass man den Duft und das feine Aroma der Holunderblüte auch im Herbst noch genießen kann.

Der Sirup ist ein guter Aromageber für Mineralwasser. Und wer mit etwas anderem als mit dem klassischen Creme de Cassis ein Gläschen Sekt oder Champagner veredeln möchte, dem sei der Sirup wärmstens empfohlen!

LESETIPP

SIR PETER USTINOV: ACHTUNG! VORURTEILE

1921 in London als Sohn eines deutschen Journalisten mit russischer Abstammung und einer französischen Maskenbildnerin zur Welt gekommen, wächst Ustinov viersprachig auf und gilt später als der Weltbürger schlechthin. Ob als Schauspieler, Conferencier, Bühnenbildner oder auch als Schriftsteller - sein tiefgründiger, feinsinniger Humor ist trefend, und zeugt von einem scharfsinnigen Beobachter, ohne verletzend zu sein. Seit 30 Jahren setzte er sich als UNICEF-Botschafter für die Kinder dieser Welt ein.

Sein Buch über Vorurteile ist das einzige seiner Werke, dass er in der deutschen Sprache verfasst hat. Auch wenn der Titel eine Analyse und einen politischen Hintergrund vermuten lässt, sucht Ustinov Vorurteile im Kleinen, im Verborgenen, eben im Alltag. Als Vehikel dafür dienen die ebenso zahlreichen wie auch erheiternden Episoden aus dem abwechslungsreichen Leben des Multitalents. Sir Peter Ustinov, der 1990 in den Adelsstand gehoben wurde, verstarb am 29. März diesen Jahres.

WOHER KOMMT..

"Dich hat wohl jemand mit dem Klammerbeutel gepudert!?" Das heißt soviel wie: "Du bist ja nicht recht bei Verstand!". Dieser Redensart liegt die Vorstellung zugrunde, dass jemand, der statt mit einer Puderquaste mit einem Beutel für Wäscheklammern gepudert wurde, durch die Schläge auf den Kopf einen geistigen Defekt davongetragen hat. "

Quelle: www.ideas.de.

GEFLÜGELT

WENN MAN SCHON
GEFANGENER SEINES
GEISTES IST, KANN MAN
WENIGSTENS DAFÜR
SORGEN, DASS DIE ZELLE
ANSTÄNDIG MÖBLIERT
IST.

Sir Peter Ustinov

IN LETZTER MINUTE

FRÜHE ZAHNPFLEGE MIT GRASHALMEN

Frühmenschen nutzten vermutlich Grashalme zur Zahnpflege. Einer US-Forscherin zufolge polierten unsere Vorfahren damit ihre Zähne und säuberten vor allem die Zwischenräume von Essensresten. Seit längerem gibt es Diskussionen um die Herkunft ominöser Rillen, die an den Hälsen zahlreicher, bis zu 1,8 Millionen Jahre alter Zahnfossilien vorkommen. Während einige Forscher darin Spuren von Zahnsäuberungsaktionen sehen, wandten Kritiker bislang ein, dass die Zahnfunde moderner Menschen keine derartigen Rillen aufweisen.

Die Paläontologin Leslea Hlusko von der University of Illinois bearbeitete nun sowohl einen Pavianzahn als auch den Zahn eines modernen Menschen mehrere Stunden lang mit festen Grashalmen: Beide wiesen anschließend Rillen auf, die den elektronenmikroskopischen Aufnahmen der Hominidenzähne zum Verwechseln ähnlich sehen. Anders als das später zur Zahnpflege oft verwandte Holz enthalte Gras große Mengen besonders harter und abriebfördernder Kieselsäure-Partikel, welche die Rillen in die Zähne graben.

Quelle: www.wissenschaft-online.de

DER MISSGLÜCKTE START MIT DEN ERSTEN DRITTEN!

EIN HUND KAM UM DIE ECKE

Wenn man die 60 erreicht hat, die Sturm- und Drangjahre vorbei sind, wenn die Hilfsmittel für das persönliche Erscheinungsbild immer größer werden, dann müssen irgendwann auch die ersten Zähne raus und ausgewechselt werden.

„Nicht mehr zu retten“, eröffnete mir der Onkel Doktor und eh ich mich versah, waren sie gezogen, die mir so mächtige Schmerzen bereitet hatten.

Als dann das herausnehmbare Zahnteil fertig und das Provisorium entfernt war, konnte man nur noch spüren, dass da noch nicht alles in Ordnung war. Mit den gerichteten

Zähnen war aber jetzt wieder lachen und Zähne zeigen angesagt.

Der gute Rat des Doktors, „Sie müssen sich daran gewöhnen und es kann immer noch zu Druckstellen kommen“, wurde schnell in den Wind geschlagen, man wollte ja auch schnell wissen, ob man jetzt wieder richtig zubeißen konnte.

In einem überfüllten Hamburger Steakhouse suchte ich mir dann einen Platz und bestellte mir ein saftiges Rumpfsteak mit Ofenkartoffel, Knoblauchbrot und Salat.

Während ich auf mein Essen wartete, kam ein zottiger, schwarzer großer Hund, der sich von seinem

Frauchen entfernt hatte und stupste mich mit seiner ziemlich nassen und sehr großen Hundeschnauze an, weil er wahrscheinlich von mir gestreichelt werden wollte. Sicherlich hat ihm dann mein hinterm Ohr kraulen sehr gefallen. Trotzdem war ich froh, als mich das Hunde-Frauchen, von dem Hündchen befreite. Und als dann das köstliche Essen kam, hatte ich den kleinen Zwischenfall schon wieder vergessen. Vergessen hatte ich aber beim kräftigen zubeißen in das Fleisch auch, dass ich ein noch nicht gut sitzendes Zahnteil im Mund hatte und so kam das was kommen musste. Ein winzig kleines Pfefferkorn hatte sich unter das Zahnteil gemogelt und machte das Kauen, wegen des dadurch entstehenden Schmerzes, unmöglich. Jeder dem das schon einmal passiert ist, weiß wovon ich rede. Also was war zu tun um sich aus dieser Lage zu befreien?

Die vier Leute am Tisch hatten sicher noch nichts bemerkt, den Mund voll Fleisch, geplagt von Schmerzen und mit einem lose und quer sitzenden Zahnteil im Mund?

Kurz vor dem Ersticken entschloss ich mich dann mit einer Serviette meinen Mund zu entleeren und unter dem Tisch Fleisch und Zähne zu trennen. Leider kann ich Ihnen nicht schildern, wie ich mich angestellt habe um eine Entdeckung dieses Vorfalles zu verhindern. Das eigentliche Unglück begann aber auch erst, als nach fast überstandenen Zwischenfall die Geschichte völlig aus dem Ruder lief.

Als unter dem Tisch meine beiden Hände das Fleisch vom Zahnteil ent-

fernt hatten, sich das Fleisch in der Serviette und das Zahnteil sich in der rechten Hand befand und als ich mir gerade krampfhaft überlegte, wie ich das Zahnteil wieder unbemerkt in den Mund bekommen konnte, war ohne das ich es bemerkt hatte, der vorher von mir gestreichelte Hund zurückgekehrt. Er hatte sicherlich meine Handbewegungen unter dem Tisch auf sich bezogen. Ich spürte wie seine nasse Schnauze meine Hand mit dem Zahnteil berührte. Erschrocken lies ich es los und der Hund verschwand mit seiner Beute, meinem Zahnteil, wieder zu seinem Frauchen. Nachdem er sich ausreichend mit seinem erbeuteten Besitz beschäftigt hatte, setzte er sich dann auf sein Hinterteil und präsentierte stolz mit fletschenden Zähnen und triefendem Maul, mein Zahnteil. Jetzt unsichtbar sein, schoss es mir durch den Kopf. Was sollte ich tun, ein Loch im Mund, die neuen Zähne im Maul eines Hundes der sich sicherlich seinen neuen Besitz ohne Kampf nicht wieder wegnehmen lies. Sollte ich zu dem Frauchen gehen und fragen. „Hallo, Ihr Hund hat mir meine Zähne geklaut“? Das ging natürlich alles nicht.

Ich quälte mir also einen DM 50.- Schein aus der Brieftasche, legte ihn auf den Tisch und verschwand ohne den Hund auch noch eines Blickes zu würdigen aus dem Lokal.

Als ich dann allein war und ohne große Peinlichkeit und ohne Blamage im Freien stand, fand ich das Ganze zwar sehr teuer aber auch sehr lustig. Ich hatte zwar kein Zahnteil mehr, hatte immer noch

Hunger, aber ich hatte mich nicht blamiert.

4 Tage später erhielt ich dann ein Päckchen ohne Absender, mit meinem Zahnteil und folgendem Zeilen...:

Lieber Herr von B.,

wir, meine Frau und ich, kennen Sie gut und haben die ganze Geschichte natürlich mit großem Vergnügen verfolgt. Um Ihnen auch jetzt die Peinlichkeit der Entdeckung zu ersparen, haben wir uns entschlossen auch jetzt anonym zu bleiben. Für Sie ist ja auch nur wichtig, dass ich dem Mistvieh die Zähne wieder abgenommen habe.

Dafür brauchte ich nur ein Stück meines saftigen Filets zu opfern. Das war mir aber der Spaß wert!

Wir haben das Vergnügen gehabt, den Autor bzw. den Betroffenen bei uns im Hause kennengelernt zu haben. Er versicherte uns glaubhaft, dass die Geschichte, so unglaublich sie auch klingen mag, der Wahrheit entspricht. Betonen möchten wir allerdings, dass das besagte "Zahnteil" nicht bei uns angefertigt wurde. Freundlicherweise wurde uns der Text zur Verfügung gestellt und zum Druck freigegeben.

Herzlichen Dank dafür!

ONLINE SHOPPING

EINKAUFS-TIPP

Bei der Recherche nach interessanten Internet-Adressen sind wir auf einen Internet-Shop gestoßen, den wir Ihnen nicht vorenthalten wollen. Falls Sie auf der Suche nach einem innovativen Geschenk sind, oder Ihren grünen Daumen einmal selbst testen möchten - hier sind Sie richtig. Pilzbrut, für den eigenen Anbau auf Strohhallen oder Holz oder Komplettssets für den bequemen Anbau der leckeren Gewächse können Sie bei der Firma Hawlik bestellen. Champignons, ob weiß oder braun, Austernpilze oder Shiitake und vieles mehr rund um den Pilz werden Sie dort finden. Sehenswert und interessant!

www.pilzshop-online.de



IMPRESSUM

ZAHNWELLNESS AKTUELL.

Herausgeber: Fachklinik für Zahnheilkunde und Implantologie Zentrum für Zahnästhetik GmbH

Hauptstraße 71
26842 Ostrhauderfehn
Telefon: 0 49 52 - 95 15 40
Telefax: 0 49 52 - 95 15 23
Mail: info@zfz.de
www.zfz.de

Zahnwellness Aktuell erscheint in unregelmäßigen Abständen. Haben Sie Anregungen, Ideen, Lob oder Kritik würden wir uns über einen Hinweis sehr freuen.

Ihr Team vom Zentrum für Zahnästhetik

*12 Cent / min

Unsere Service-Hotline: 0 18 05 95 15 00*

